

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich begrüße Sie alle zu unserer diesjährigen Gedenkveranstaltung und danke Ihnen, dass Sie sich heute die Zeit nehmen, diesen Tag als Hohenlimburgerinnen und Hohenlimburger gemeinsam zu begehen.

Im vergangenen Jahr war es wegen der steigenden Coronazahlen nicht möglich, diesen wichtigen Gedenktag in der Gemeinschaft zu verbringen.

Nehmen wir den heutigen Tag deshalb zum Anlass, um in besonderer Weise den Toten der Kriege, der Gewalt, des Terrors und der Vertreibungen zu gedenken.

So halten wir die Erinnerung an eines der dunkelsten Kapitel unserer Geschichte wach und sorgen dafür, dass die Schicksale der vielen Betroffenen niemals in Vergessenheit geraten.

Wir kommen damit nicht nur einer Tradition nach.

Wir kommen im Gedenken einer menschlichen Verpflichtung jeder und jedes Einzelnen nach

– damit sich die Schrecken der Weltkriege aus der Vergangenheit niemals wiederholen.

Einst sagte die deutsch-jüdische Überlebende des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, Esther Bejarano:

„Ihr habt keine Schuld an dieser Zeit.

Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts über diese Zeit wissen wollt.

Ihr müsst alles wissen, was damals geschah.

Und warum es geschah.“

Esther Bejarano setzte sich bis zu ihrem Tod im Juli dieses Jahres als Aktivistin gegen Rassismus und Antisemitismus ein.

Bei öffentlichen Auftritten und in unterschiedlichen Veröffentlichungen schilderte sie ihre eigenen Erlebnisse des Zweiten Weltkrieges und mahnte davor, die Erinnerung daran verblassen zu lassen.

Genau aus diesem Grund ist der heutige Gedenktag besonders wichtig.

Viele bezweifeln den Sinn des Volkstrauertages.

Weil sie den Krieg und die Gräueltaten weder miterlebt noch mitverschuldet haben.

Weil er der daran erinnert, welches Leid und welche Fehler ohne Zweifel zu der deutschen Geschichte gehören.

Weil diese grausame Zeit bereits so weit in der Vergangenheit liegt, dass viele Menschen keine Berührungspunkte mehr mit ihr haben.

Doch gerade die Jüngeren geht unsere Geschichte etwas an.

Liebe Anwesende,

lassen wir uns von Frau Bejarano und ihrer Arbeit inspirieren und den heutigen Tag nicht nur als Anlass der Erinnerung, sondern auch als Auftrag für die Gegenwart und Zukunft verstehen.

Wir müssen die Erinnerung an damals wachhalten.

So können wir die Lehren aus der Vergangenheit von Generation zu Generation weitergeben. Denn jeder und jede Einzelne hat es verdient, in Frieden und ohne Angst aufzuwachsen, zu leben und alt zu werden.

Meine Damen und Herren,

aktuell leben wir in einer der längsten Friedensepochen, die Deutschland, die Westeuropa je kannte.

Doch vergessen wir nicht, dass Millionen von Menschen auch heute direkt vom Krieg betroffen sind.

Es sind immer noch zu viele Menschen, die jeden Tag in Angst leben.

Die durch korrupte Regierungen oder skrupellose Terrorgruppen täglich unterdrückt, verfolgt und aus ihrer Heimat vertrieben werden.

Es sind Mütter und Väter, die ihre Familien verlassen müssen oder um ihr eigenes Leben oder um das Leben, die Zukunft ihrer Kinder bangen müssen.

Junge Menschen, die ihre Freunde vielleicht nie wiedersehen werden.

Auch an sie möchte ich als Bezirksbürgermeister von Hohenlimburg gemeinsam mit Ihnen, liebe Anwesende, am heutigen Volkstrauertag denken.

Denn ihre Schicksale zeigen auch heute, dass Frieden und Demokratie keine Selbstverständlichkeit sind.

Sie sind wertvolle und oft fragile Güter.

Sie zu erhalten ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Eine Aufgabe, die jeden Tag von uns allen bewusst und aufs Neue getroffen werden muss.

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

Das sagte einst der ehemalige deutsche Bundeskanzler Willy Brandt.

Meine Damen und Herren,

Das kann uns nur gelingen, wenn wir uns immer wieder an das erinnern, was war, um zu wissen, was nie wieder passieren soll

– um uns vor Augen zu führen, was für andere Menschen auch leider heute noch Realität ist.

Aus diesem Grund ist der heutige Tag eine Aufforderung.

Der Volkstrauertag erinnert uns daran, uns zu besinnen und kritische Fragen zu stellen.

Wie war es möglich und wie ist es möglich, dass in unserer vermeintlich so fortschrittlichen Zivilisation so viel Unmenschliches geschehen konnte und weiterhin geschieht?

Was können wir gemeinsam in Hohenlimburg tun, damit sich diese Geschichte nicht noch einmal wiederholt?

Denn liebe Anwesende,

bundesweit sind antisemitische Vorurteile selbst in der Mitte der Gesellschaft immer noch anzutreffen.

Erst vor wenigen Wochen konnte ein geplanter Anschlag auf die Hagener Synagoge zum Glück frühzeitig verhindert werden.

Die Erschütterung über diesen Angriff auf unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sitzt bei der Gemeinde sowie bei vielen Bürgerinnen und Bürgern immer noch tief.

Das hat auch die gemeinsame, stille Solidaritätsbekundung gezeigt.

Zusammen haben mehrere hunderte Anwesende ein eindeutiges Zeichen gegen Antisemitismus in unserer Heimatstadt gesetzt.

Sie haben sich solidarisch hinter die jüdische Glaubensgemeinschaft gestellt und unmissverständlich gezeigt,

dass ein Angriff auf sie gleichzeitig auch ein Angriff auf jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger ist.

Und dass jegliche Form von Antisemitismus in unserer Heimatstadt keinen Platz findet.

Meine Damen und Herren,

der heutige Volkstrauertag mahnt uns davor, die Augen vor immer wieder auftretenden Übergriffen, Nationalismus, Rassismus und Ausgrenzung zu verschließen.

Er erinnert uns an die Grausamkeiten, die vor vielen Jahrzehnten weltweit für Leid und Verluste gesorgt haben.

Und er erinnert an den langen und mühsamen Weg zu einem Frieden, den wir als Privileg anerkennen und als dieses schützen müssen.

Wenn wir das Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt ernst nehmen und uns gegen Hass und Gewalt in jeglicher Form stark machen, dann ist es unserer Aufgabe einzuschreiten, wenn Mitmenschen oder die Grundrechte bedroht sind.

Frieden und Menschenrechte brauchen Menschen, die für sie eintreten – bedingungslos, immer und überall.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
ich danke Ihnen dafür, dass Sie heute hier zusammen in Hohenlimburg den Volkstrauertag begehen. Dass Sie sich gemeinsam für ein friedliches Miteinander in unserer bunten, lebens- und lebenswerten Stadt einsetzen. Dass Sie sich von einer oftmals überwältigenden Aufgabe nicht abschrecken lassen.

Und dass Sie alle dafür sorgen, dass unsere Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät.

Ich schließe meine Rede mit einem Zitat unseres ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl:

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“

Lassen Sie uns gemeinsam die Vergangenheit bewahren, um unsere Zukunft zu gestalten.

Ich danke Ihnen.